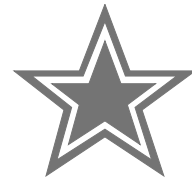


# Magdeburga folio

dumonata, informa, distra,  
forumo por opiniinterŝanĝo



N-ro 83

ISSN 1431-4916

Februaro 2008

## Reago al recenzo:

En "Magdeburga folio", n-ro 80, vi povis legi recenzon pri la nova vortaro "Großes Wörterbuch Deutsch-Esperanto" de prof. d-ro Erich-Dieter Krause. Nin atingis repliko de la aŭtoro, kiun ni publikigas en la originalo, do en la germana. Jen la plena teksto:

Betreff: Ihre Rezensionen in EsperantoLand und in Magdeburga Folio

Leipzig, am 22. Juli 2007

Sehr geehrter Herr Dr. Matthias,

es ist bedauerlich aus Ihrer Feder zu erfahren, dass Sie der Meinung sind, man müsste die Hälfte des Inhalts des Großen Wörterbuchs Deutsch-Esperanto einfach streichen, und dafür zehntausend andere, wichtigere Wörter aufnehmen. Mit dieser Erkenntnis, hätte ich sie frühzeitig gehabt, würde ich mir Monate, wenn nicht Jahre, an mühevoller lexikographischer Arbeit gespart haben können

Sie titeln die Rezension in Magdeburga Folio mit «Vortaro peza, utilo meza». Das ist eine gewagt einseitige und allemal subjektive Bewertung, um es einmal moderat auszudrücken. Ich kann ja verstehen, dass es Ihnen als Versicherungsmathematiker angenehm gewesen wäre, mehr Wortgut aus Ihrem Fach im Wörterbuch vorzufinden, auch mag die Aufnahme von Wörtern wie Krankensalbung, Laudes, Stundengebet einem an kirchlichem Terminar Interessierten wünschenswert erscheinen, für einen Mediziner wiederum gibt es andere Prioritäten, sind es andere Lexeme, die er im Wörterbuch erwartet, und für einen Ornithologen oder Speläologen wieder andere.

160.000 Wortstellen sind nun einmal nur 160.000 Wortstellen. Damit kann niemand eine Enzyklopädie erstellen und auch nicht unzählige (im Esperanto durchaus noch nicht in Vielzahl vorhandene) Fachwörterbücher ersetzen. Die sollten endlich diejenigen Fachleute ausarbeiten, die vom soeben erschienenen Wörterbuch eine komplette Fachlexik fordern.

Ihre Einsparthese, nämlich man könne vom Nutzer verlangen, dass er mit Hilfe des

[ihm sicherlich bekannten /!?!/] Affixsystems – ausgehend vom Stammwort – im Grunde genommen hunderte von Wörtern selbst bilden müsse, widerspricht der These der beiden wohl bekanntesten Lexikographen des Esperanto, Eugen Wüster und Gaston Waringhien, die in ihren Wörterbüchern, genau wie ich das tue, alle Ableitungen explizit aufgeführt haben.

Würde dem nicht Genüge getan, müsste der Nutzer z. B. – und dies ist nur ein Beispiel – den Großteil der Wörter mit der deutschen Vorsilbe un... (im Wörterbuch die Seiten 1445 bis 1475 /immerhin 31 Seiten/) also selbst bilden müssen (aber auch können?). Oder: es müsste etwa die Aufnahme von deutsch (germana) genügen, denn man könne ja bequem das Deutsche <Sprache>, der Deutsche, die Deutsche, deutschfeindlich, Deutschland, deutschsprachig u. dgl. aus dem Wort «germana» ableiten. Nein, so geht das nicht und außerdem: jeder Nichtesperantist, der das Wörterbuch in die Hand bekäme, würde den Kopf schütteln ob dieser Fehlstellen.

Wenn man die Aufnahme der Ableitungen konsequent verfolgt, dann muss man eben auch Tigerin (tigrino) oder kurpfuscherisch (Ĉarlatana) – Sie monieren dies ausdrücklich – und nicht nur Tiger und Kurpfuscher verzeichnen. Ich halte die oben genannte These für lexikographisch absolut relevant. Sie können gerne anderer Meinung sein.

Und nun – nur in Auswahl – einige Repliken:

1. Ob eklezia foiro (wie von Ihnen und Eichkorn vorgeschlagen) für «Kirchentag» das taugliche Esperanto-Äquivalent ist, darf vehement bezweifelt werden, da foiro vorrangig mit Basar, Handel und Jahrmart oder [Handels-] Messe in Verbindung gebracht wird (vgl. dazu PIV2, S.349). Im Englischen findet sich dafür church congress, im Russischen церковный съезд. Vielleicht hilft dies bei der Prägung eines treffenden Ausdrucks im Esperanto?

2. Der in meinem Wörterbuch genannte Terminus Lektionar[ium] n Kirche (Sammlung von biblischen Abschnitten zum Vorlesen im Gottesdienst) /so auf S. 841/ mit der Übersetzung lekcionario ist bereits in den Esperanto-Wörterbüchern von Cherpillod, Haipin Li und Okamoto Juŝicugu belegt. Es besteht meines Erachtens kein Bedarf diesen Terminus durch das viel weiter gefasste legaĵaro zu ersetzen, wie Sie dies vorschlagen. Bei lekcionario handelt es sich dazu noch um einen leicht verständlichen Internationalismus, vgl. dazu (engl) lectionary und natürlich die lateinische Ausgangsform.

3. Ihr Vorschlag das Wort Kurhaus, das im Wörterbuch fehlt und das Sie gerne aufgenommen wissen wollen (kann in einer 2. Auflage natürlich erfolgen), mit kuraĉloka domo ins Esperanto zu übersetzen ist falsch, denn dies bedeutet ganz allgemein «ein Haus in einem Kurort», nicht die Kureinrichtung selbst.

Ich habe hierzu einige nationalsprachige Äquivalente verglichen und festgestellt, dass die treffende Esperantisierung dieses Wortes einige Schwierigkeiten bereiten wird (deshalb fehlt das Wort zunächst auch im Wörterbuch): (engl.) spa rooms, (franz.) établissement thermal, (ital.) stabilimento di cura, (span.) casino [en un balneario], (russ.) курзал. Machen Sie doch einfach einen besseren Vorschlag! Der obige jedoch ist unbrauchbar.

4. Bei der Aufnahme von DDR- oder UdSSR-typischem Wortmaterial ins Wörterbuch, das ja durchgängig mit Gesch DDR oder Gesch [UdSSR] markiert ist, sollten Sie fairerweise darauf Rücksicht nehmen, dass es auch Benutzer gibt, die dieses Wortgut bei Übersetzungen durchaus im Wörterbuch nachsuchen. Wörter sind Gott sei Dank in einem Wörterbuch apolitisch.

Bei gewissenhafter Durchsicht der verzeichneten Lexik werden Sie wohl unschwer feststellen, dass genügend 'Gesamtdeutsches' aufgeführt ist, auch wenn die Übersetzung der Wörter Bundesverdienstkreuz und Rechtsstaat unglücklicherweise fehlt (siehe dazu Absatz 2 dieser Entgegnung).

5. Wortgut aus dem sexuellen und/oder skatologischen Bereich ist hinreichend durch die Sachgebietshinweise sex, derb oder zumeist vulg gekennzeichnet, so dass niemand daran Anstoß zu nehmen braucht. Auch Vulgärsprache ist ein Teil der Lexik, warum sollte man – vielleicht prüderweise – darauf verzichten?

6. Um einen weiteren (von Ihnen noch nicht genannten) Kritikpunkt gleich vorwegzunehmen, räume ich ein, dass in zwei oder drei Fällen statt der Esperanto-Äquivalente indonesische Wörter ins Manuskript geraten sind. Das ist bedauerlich, jedoch auch nicht ein bisschen mehr! Aber etwa deswegen zu fragen – was natürlich nicht Sie gesagt haben, wohl aber ein deutscher Rezensent, der gegenwärtig in Frankreich lebt – "ich frage mich, ob Krause überhaupt Esperanto kann" ist nicht nur dreist sondern einfach impertinent. Und eben dieser "Esperantist" bezieht sich in seiner Kritik leider auch auf Äußerungen von Ihnen. Gewiss muss dies auch für Sie, mehr aber noch für die deutsche Esperanto-Bewegung beschämend sein.

Fazit: Es gibt kein Wörterbuch das perfekt ist und alles verzeichnet, aber es gibt jetzt das Große Wörterbuch Deutsch-Esperanto, das so viel Wortgut verzeichnet wie nie zuvor ein Esperanto- Wörterbuch im deutschen Sprachraum. Darauf sollten die deutschen Esperantisten stolz sein. Bonfaron oni facile forgesas! (Zam)

Kein weiterer Kommentar.

Ihnen für Ihre lexikographische Arbeit Erfolg

Prof. Dr. phil. habil. Erich-Dieter Krause

PS: Vizbadeno/Visbadeno ist wirklich nicht das Problem

## Norvegio III

Ni adiaŭis Marte Kari-on ĉe la bus-stacidomo kaj buse atingis la grandurbon Trondhejmo, tie ni havis du tagojn por butikumado, vizito kaj elrigardo - ekzemple el la granda televido-turo, kiu enhavas turniĝantan restoracion. Multaj turistoj vice staris ĝis kiam la kelneroj kondukis ilin al tablen. Kio estis la pli bona, la mirinda rondvido aŭ la delikata manĝaĵo? Malfacile direbla.

Ni atingis muzik-muzeon buse kaj miris pri ege multaj malnovaj muzikiloj el la tuta mondo, eĉ el Tibeto oni prezentis al ni flutojn el homaj ostoj kaj plukinstrumentojn el homaj kranioj. Violonojn kun ok aŭ pli da kordoj, spinetojn ege malnovajn ktp. ktp. La gardistoj eĉ ludis por ni diversajn instrumentojn, por ke ni havu bonan impreson de la diversaj sonoj. Memkompreneble ni profunde vizitis ankaŭ la mondkonatan "Nidaros"-katedralon, kie estintece la reĝoj estis kronataj. Hodiaŭ la norvegoj festeme reĝkonfirmas la regentojn tie. Mezepoka juvelo el ŝtonoj ĝi estas, normale la preĝejoj en Norvegio estas konstruataj el ligno kiel la plej multaj de la domoj. Por via impresio mi enmetas foton de la mondkonatan okcident-fasadon de la preĝejo.